# Ausgestoßen.

[illegible] — In trüber Stunden versunken, überhörte der stattliche Herr nicht allein ein leises Klopfen, er gewahrte auch nicht, daß die Zimmerthür geräuschlos aufging und sein Diener über die Schwelle trat; erst auf dessen vernehmliches Räuspern wandte der in Gedanken Verlorene langsam den Kopf.

„Was wollen Sie, John?" fragte er in englischer Sprache.

„Sir William, eine Dame wünscht"

„Sie wissen doch —" unterbrach der alte Herr mit einer Gebärde des Mißmuthes die weitere Rede—, „ich empfange keine mehr, weisen Sie die Dame ab, John."

Zu seiner Verwunderung ließ der Diener den bestimmt ausgesprochenen Befehl nicht nur außer Acht, er trat sogar noch ein paar Schritte tiefer in's Zimmer und sagte mit gedämpfter Stimme.

„Erlauben Sie, Sir William, ich wage zu bitten: Nur noch diese eine! Irre ich nicht, haben „wir" endlich die Rechte gefunden."

Sir William Wardon konnte sich eines leichten Lächelns nicht erwehren, aber es verflog rasch und ein Seufzer glitt über seine Lippen, als er erwiderte:

„Wir glaubten's schon wiederholt, John — und erlitten jedesmal eine Täuschung. Sagen Sie der Dame, die Stelle sei besetzt. Ich bin es müde, noch einen beredten Frauenmund die Summe der eigenen Vortrefflichkeiten aufzählen zu hören."

„Sie sieht so bescheiden aus—" wandte John nochmals eifrig ein — „und hat solche sanfte Stimme, wie unsere verstorbene Lady. Daran gerade sind Sir William gewöhnt; als ich die Dame sprechen hörte, dachte ich gleich: die nehmen „wir" — das ist die rechte."

„Wirklich, John? Da bleibt mir in der That nichts übrig, als die Dame zu empfangen. Führen Sie sie herein — aber, John, es ist und bleibt für alle Fälle die Letzte, die ich sehen will."

Im nächsten Augenblick ließ der Diener eine schwarzgekleidete Dame über die Schwelle treten. Sir Wardons Blick überflog nicht ohne einen Anflug von Neugierde forschend die schlanke Gestalt der Fremden und blieb auf dem lieblichen Gesicht haften. Kein Zug in seinem Gesicht verrieth, ob die flüchtige Musterung zu Gunsten oder zu Ungunsten der Bittstellerin ausfiel. Ohne selbst Platz zu nehmen, deutete er mit einer einladenden Handbewegung auf einen Sessel in seiner Nähe und sagte, nachdem die Dame der Aufforderung gefolgt, in reinem Deutsch:

„Ich weiß nicht, ob Ihnen mein Diener mittheilte, daß schon viele Damen infolge des Zeitungsinserats persönlich sich vorstellten?"

„Nein! Doch muß ich dies voraussetzen, da die vorgestrige Zeitung das betreffende Gesuch enthielt; ich las das Blatt indessen erst vor einigen Stunden und sehe nun ein, daß meine Bewerbung jedenfalls zu spät gekommen."

Beim ersten Ton der klaren weichen Stimme, welche den Baronet in der That an das melodische Organ seiner vor kurzem verstorbenen Gattin erinnerte, durchzuckte eine schmerzlich süße Bewegung sein Herz; unwillkürlich neigte er sich ein wenig weiter vor, um genauer die Gesichtszüge der Sprechenden zu erkennen.

Er gewahrte erst jetzt in dem jungen Antlitz einen rührenden Ausdruck tiefen Seelenleids; davon ergriffen fügte er seinem verbindlichen „Bitte" — das die Dame, als sie nach ihren letzten Worten sich erhob, veranlaßte, halb zögernd ihren Platz wieder einzunehmen — freundlich hinzu:

„Noch traf ich keine Entscheidung, es ist schwerer, wie ich gedacht. Entweder entsprechen die Damen in dieser und jener Hinsicht nicht meinen Wünschen, oder sie schrecken selbst vor einem Engagement zurück."

„Mich würde nichts abschrecken," warf hastig die Fremde ein im Tone schüchterner Bitte.

„Geben Sie kein voreiliges Versprechen, mein Fräulein. Ich bin ein anspruchsvoller, durch selbstlose Güte verwöhnter Greis! Die Anforderungen, welche ich an meine künftige Hausgenossin stelle, sind nicht gering. Sie müßte mir ihre Zeit vollständig widmen, vor allen Dingen eine gute Vorleserin sein, auch meine ziemlich umfangreiche Korrespondenz übernehmen. Was aber die Hauptsache, die Dame muß Verzicht leisten auf gesellige Vergnügungen aller Art, ich sehe selten, fast nie einen Gast bei mir, führe ein einsames, zurückgezogenes Leben."

„Ich wünsche es mir nicht anders" — warf hier abermals die Fremde ein.

„So sprechen Sie jetzt, meine Dame" — [illegible] der Baronet, jedes Wort betonend. — „wo, wie Ihr Gesicht [illegible] sagt, Sie wohl einer [illegible] Pflicht zu tragen [illegible] gewärtig bin, [illegible] Hemmung [illegible] eigener Erfahrung, wie das arme Herz zuckt und sich windet unter dieser Qual; vom Leben, [illegible] Einem liegt wie eine [illegible]ode, nichts mehr hoffend, [illegible]d. Derartige Empfin[illegible] ein alter Mensch hegen [illegible] Tode, aber mit der Zu[illegible]anders. Sie muß rechnen [illegible]eit, die allmählich alle [illegible]keit oder doch soweit ver[illegible], daß in die junge Men[illegible] neue Lebensfreudigkeit ein[illegible], neues Wünschen, Hoffen und [illegible]! Hauptsächlich aus diesem [illegible] trage ich Bedenken, eine zu junge Dame — und Sie, mein Kind, sind noch sehr jung — in mein einsames Haus, einzig angewiesen auf die Gesellschaft eines lebensmüden Greises — zu führen."

Die eindringliche, bewegt klingende Rede machte auf die junge Dame einen tiefen Eindruck. Sie hatte den kleinen Kopf tief geneigt, der Baronet sah ein paar blinkende Thränen von ihren Wimpern sich lösen. Nach seinen letzten Worten hob sie das gesenkte Antlitz und sagte leise:

„Ihre Befürchtungen würden bei mir niemals eintreffen, die Sonne meines Glücks ist erloschen, mit den Freuden des Lebens habe ich abgeschlossen für alle Zeit."

Das Gemisch von flehender Bitte und ernster Resignation im Ton der weichen Stimme wie im Blick der dunklen feuchtschimmernden Augen ergriff Sir Wardon. Er hob beschwichtigend die Hand.

„O, o, —" sagte er ernst — „das klingt aus so jungem Munde zu trostlos, als daß ich wünschen könnte, es möchte sich bewahrheiten. Doch angenommen, ich würde das Alter der meinen sonstigen Anforderungen genügenden Dame nicht in Betracht ziehen, muß ich noch auf eines aufmerksam machen: Ich reise ungern, besuche gegenwärtig Deutschland wahrscheinlich zum letzten Mal, da müßte denn auch meine mir unentbehrliche Hausgenossin auf eine baldige Besuchsreise in die Heimath verzichten. Nun würden Sie aber vermuthlich Sehnsucht, vielleicht Heimweh empfinden nach Ihren Angehörigen."

„Ich bin eine Waise."

„Armes Kind! Aber Sie haben doch gewiß liebe Freunde und Bekannte?"

Sie bewegte verneinend ihr Haupt. „Ich stehe allein — ganz allein!"

Der traurige Klang in der Mädchenstimme drang dem Baronet tief ins Herz.

„Sie bekleideten schon eine ähnliche Stellung wie die von mir ausgeschriebene?" forschte er mit erhöhter Theilnahme.

„Ja."

„Wo? wenn ich fragen darf!" erwiderte Sir Wardon „Besitzen Sie Zeugnisse über Ihre Wirksamkeit?"

Wie peinlich berührt von der Frage, schlug das junge Mädchen die dunklen Augen nieder.

„Nein!" gab es zögernd zur Antwort. „Besondere Verhältnisse zwangen mich zur plötzlichen Aufgabe meiner bisherigen Stellung."

„Hm! Sie dürften meinen Wunsch" — Sir Wardons Stimme klang merklich kühler — „Näheres zu erfahren, begreiflich finden. Soll ich der Dame, welche ich mein Haus öffne, Vertrauen schenken, glaube ich das gleiche Recht auf Vertrauen beanspruchen zu dürfen."

Ein sekundenlanges peinliches Schweigen trat ein. Die Dame athmete schwer, in den Mienen ihres schneeweißen Gesichts malt sich ein innerer Kampf. Plötzlich erhob sie sich und flüsterte kaum verständlich:

„Verzeihung! Es war anmaßend, zu glauben, Sie könnten sich entschließen, eine Unbekannte, die —" sie stockte einen Moment und fügte dann in beherrschtem Tone hinzu: „Ich sehe ein, daß ich wohl auch nicht im Besitze der erforderlichen Eigenschaften bin und—"

„Pardon" — unterbrach der alte Herr rasch — „wie, wenn ich nun gerade der entgegengesetzten Meinung wäre und gestehe: ich würde bedauern, Sie von mir gehen zu sehen? Können Sie es auch dann nicht über sich gewinnen, die „zwingenden Verhältnisse", die ich übrigens ja gelten lassen will, näher anzudeuten?"

Wieder ein kurzes Zögern — dann, während das vergrämte junge Antlitz noch bleicher zu werden schien, kam es leise über die bebenden Lippen:

„Ich war — verlobt — ein sehr schweres Verhängnis —"

„O — nun verstehe ich —" fiel Sir Wardon, der jetzt den Zusammenhang zu errathen glaubte, theilnahmsvoll ein. — „Ihr Verlobter wurde Ihnen durch den Tod entrissen?"

Sie nickte bestätigend: „Durch den Tod."

Sir Williams Blick ruhte mitleidig auf der in Trauer gehüllten Gestalt.

„Armes Kind, ich fühle mit Ihnen", sagte er bewegt. „Wir sind gewissermaßen Schicksalsgenossen, auch dem mir auf Erden theuersten Wesen schnitt vor der Zeit die grausamste der Parzen den Lebensfaden ab. Der kinderlose Greis steht im Leben vereinsamt wie Sie! Nehmen wir an, Gottes Wille führte Sie zu mir, meinen Sie nun nicht, daß wir es darauf hin — im Glauben an eine höhere Bestimmung — miteinander wagen?"

Das junge Mädchen [illegible] schwermüthigen A[illegible] [illegible]druck flehentlicher Bitte:

„Wenn Sie es versuchen möchten — ich wäre sehr, sehr dankbar. [illegible] Zufriedenheit zu erwerben, wird meine einzige Aufgabe sein, aber trotzdem würde ich Ihrer gütigen Nachsicht häufiger bedürfen, ich beherrsche die englische Sprache in Wort und Schrift nur mangelhaft, auch sonst —"

„Bei gutem Willen und täglichem fleißigen Ueben bessert sich das bald —" ermuthigte Sir William mit gütigem Lächeln. „Schneller als Sie denken, werden Sie in die Sitten und Gewohnheiten des fremden Landes sich einleben, treten Sie nur von vornherein mit ruhiger Sicherheit auf. Wünschen Sie in irgend einer Sache Rath, ist Ihnen dies oder jenes unklar, wenden Sie sich ohne Zagen an mich oder meinen alten John, mit ihm, der mein volles Vertrauen besitzt, werden Sie sich leicht verständigen. Doch nun die Hauptsache: Ich beabsichtige, Berlin morgen zu verlassen, können Sie sobald schon die nöthigen Vorbereitungen zur Uebersiedelung treffen?"

„In viel kürzerer Zeit, wenn Sie es wünschen."

„Die Abreise erfolgt morgen früh um 7 Uhr vom Lehrter Bahnhofe aus. Was bei Ihrem Eintritt in mein Haus die beiderseitigen Verpflichtungen betrifft, war ausführlich im Zeitungsinserat enthalten, wir haben deshalb nicht nöthig, näher darauf einzugehen. Sollte das Jahresgehalt Ihnen nicht genügen, dann..."

„O, vollkommen —" versicherte hastig die junge Dame.

„Dann wären wir ja soweit mit einander in Ordnung. Also morgen — aber —" lächelnd unterbrach sich Sir Wardon — ich kenne ja noch nicht mal Ihren Namen?"

„Maria Eckwart."

„Also, Fräulein Eckwart —" der Baronet neigte leicht sein Haupt — „auf Wiedersehen morgen früh im Wartesaal des Lehrter Bahnhofes."

„Ich werde pünktlich an Ort und Stelle sein —"

Die Thüre schloß sich hinter der schlanken Gestalt der künftigen Hausgenossin; Sir Wardon hörte Sie ein paar freundliche Worte mit seinem Diener wechseln, unwillkürlich lauschte er dem süßen Klang ihrer Stimme, bis sie verhallte.

„Damit hat sie es mir wie John angethan —" murmelte er vor sich hin. „Wenn ich mich nun doch übereilt hätte? Ueber ihre Familienverhältnisse weiß ich so viel wie nichts, meine Fragen schienen sie peinlich zu berühren, sie antwortete ausweichend — sollte sie etwas zu verbergen, zu verschweigen haben? Hätte ich mich von dem Ausdruck des Schmerzes und der Trauer in dem jungen Antlitz täuschen lassen? Gleichviel, es ist zwecklos, jetzt darüber zu grübeln. Indessen eine innere Stimme sagt mir: es war die Rechte, ich habe gewählt im Sinne meiner Beatrice.

Tief aufseufzend löste Sir Wardon ein an seiner Uhrkette befestigtes Medaillon, öffnete es und legte es vor sich auf den Tisch. Die eine Kapsel enthielt sein eigenes Porträgt, die andere ein Frauenbildniß, beides von Meisterhand gemalt. In trübem Sinnen, den Kopf in die Hand gestützt, ruhten Sir Willichs Augen unverwandt auf dem edlen Frauengesicht, bis aufsteigende Thränen seine Sehkraft trübten.

## 34. Kapitel.

Maria Techmar lebte — zum Schein lud sie die Sünde des Selbstmordes auf sich, um für immer aus dem Leben Gerhards von Burghausen zu verschwinden. Nach unbeschreiblichen Seelenkämpfen faßte sie den schrecklichen Entschluß; ihn auszuführen, rechnete sie auf die Mithilfe des Wassermüllers und seiner Frau. Nicht im Scherz hatten beide vordem in Tagen der Angst und Noth gelobt:

„Unser Gut und Leben g'hörte Ihne — Sie dürfe auf uns zähle Tag und Nacht."

Nun lösten die ehrlichen Müllersleute ihr Wort ein, so schwer es ihnen fiel und beide zuerst, als sie um Mitternacht leise aus dem Schlafe gepocht wurden und dann „'s Mariele g'rad anzuschauen wie'n Gespenst" vor ihnen stand — über das „ungeheuerliche" Ansinnen, ihre Flucht zu fördern — fast zu Tode erschraken.

Den Bitten und Thränen des festentschlossenen Mädchens war auf die Dauer nicht zu widerstehen. Im unbenutzten, stets verschlossen gehaltenen Staatszimmer der Müllerin wurde Maria bis zum Anbruch des zweitnächsten Abends verborgen gehalten. Was sie während der beiden Tage gelitten, was sie empfunden, wenn sie die Dorfleute laut schwatzen hörte über ihr vermeintes Ende, wie einmal — als sie im Gespräch mit dem Müller die Stimme des Geliebten vernahm — sie beinahe der inneren Qual erlag und nur der Gedanke: „Es muß sein — nur seinetwillen" ihr noch Kraft und Besinnung ließ, nicht hervorzustürzen, in Gerhards Arme sich zu werfen und zu stammeln: „Hier bin ich — ich kann Dich nicht lassen —" dies alles prägte der verzweifelnden Mädchenseele unvergeßlich sich ein.

Während das Gesinde beim Abendbrot saß, verließ Maria ihren Zufluchtsort, im schützenden Abenddunkel erreichte sie unbemerkt einen bestimmten Kreuzungspunkt an der Landstraße, wo laut Verabredung des Wassermüllers leichtes Gefährt sie aufnehmen sollte. Sie hatte auf den braven Freund nicht lange zu warten.

Der Müller sprang ab, nahm des Mädchens Hände in die seinen und bat in warmem Herzenstone:

„Mariele, kehren 's um — noch isch's nit z'spät! Oder wenn's durchaus fort wolle, so lassen's wenigstens den Herrn von Burghausen wisse, daß Sie lebe und g'sund — der Herr ist gar so unglücklich."

„Er wird überwinden," erklang die tonlose Antwort.

„Aber Sie begehe doch 'ne große Sünd' —"

„Ich hoffe auf die Gnade des Allwissenden, dem ja offenbar ist, warum ich mein Liebstes auf Erden verlassen muß. Ich — muß — zu seinem und meinem Glück — das vergessen Sie nicht, mein treuer Freund."

Was konnte der Müller dagegen machen? Seufzend hob er die leichte Gestalt auf den Wagensitz, nahm neben ihr Platz und die tüchtigen Renner zum Trabe anfeuernd, sauste bald das leichte Korbwägelchen pfeilgeschwind dahin. Meist schweigend fuhren sie die ganze Nacht hindurch bis zu einer von Ellingen und Weinfelden entfernt gelegenen größeren Bahnstation, die sie in der Morgendämmerung erreichten. Näher und näher rückten die von der Station in langer Reihe entgegenblinkenden Lichter, da konnte der Müller nicht länger an sich halten; noch einmal floß ihm der Mund über von Allem, was seine Seele bewegte, noch einmal beschwor er Maria, von ihrem Vorhaben abzustehen.

Sie unterbrach ihn durch keinen Laut; als er schwieg, schaute sie ihn an mit einem todestraurigen Blick. „Lieber Müller", versetzte sie, „Sie mühen sich vergeblich, hinter mir ist die Brücke abgebrochen, es giebt keine Umkehr."

„Wüßten wir nur, wohin Sie gehe" — sagte bekümmert der Wassermüller. „Die Welt ischt so voll Tücke — ich werd' keine ruhige Stund' habe — wo wolle Sie denn eigentlich bleibe?"

„Ich weiß es selbst noch nicht — doch ich vertraue dem Herrn alle Wege, er wird mich den rechten Weg wohl finden lassen."

Der Wagen hielt; mit des Müllers Hülfe schwang Maria sich zur Erde und reichte dann dem treuen Manne zum letzten Male die Hand.

„Leben Sie wohl! Gott lohne Ihnen, was Sie für mich gethan."

„Ischt ja der Red' nit werth — aber, Mariele — daß Sie fort müsse — 's braucht halt doch nit sein! — Sie könne nit andersch? na — denn — b'hüt Sie Gott — und — ja — was ich noch bitte wollt — 'n Lebenszeiche werden's uns doch mal ganz g'wiß gebe?"

Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Vielleicht —" flüsterte sie dann mit versagender Stimme — „doch versprech' ich es nicht. Besser ist's, mein treuer Freund, auch Sie und Ihre Frau gedenken hinfort des armen Mariele als einer Gestorbenen."

Maria eilte davon, bevor der Müller ein Wort erwidern konnte. An Städten, Dörfern, Aeckern, Wiesen und Wäldern vorüber, Brücken über breite Ströme, durch dunkle Tunnels, zwischen jäh abstürzenden Felswänden wie eine Schlange führte Maria der Bahnzug einer ungewissen dunklen Zukunft entgegen. In die Wageneke geschmiegt, das Gesicht von einem dichten Schleier verhüllt, saß sie regungslos gleich einer Schlafenden. Sie hielt auch die Augen geschlossen, doch statt eines kurzen Schlummers, der ihr eine Wohlthat gewesen nach den in fieberhafter Aufregung verbrachten letzten Tagen, bemächtigte sich Maria ein apathischer Zustand.

Aus ihrer Apathie wurde sie aufgeweckt, als der Zug auf einer Station hielt. Das Leben auf dem Bahnhof übte einen belebenden Einfluß auf sie aus und ihre Willenskraft erwachte aufs neue. Von einem der Händler, die dort Zeitungen ausboten, ließ sie sich ein Exemplar einer größeren Zeitung geben, in deren Lektüre sie sich versenkte. Plötzlich blieb ihr Auge auf einer Anzeige haften, in welcher eine Stelle für eine Gesellschafterin angeboten wurde. Unverwandt hingen ihre Augen an der Anzeige, als ob ein neues Lebensglück ihr daraus hervorwinkte.

Längst hatte Maria zu Ende gelesen, aber noch ruhte ihr Blick wie gebannt auf den Zeilen. Das wäre eine Stellung, wie für sie geschaffen: „Weit, weit aus der Heimath fort, ein Leben in ländlicher Stille, ausgefüllt durch eine ihr zusagende Thätigkeit in reizvollem Wechsel — doch" — Maria seufzte traurig — sie würde, des Englischen so wenig mächtig, den gestellten Anforderungen nicht genügen können, gewiß kam ihre Bewerbung jetzt auch wohl viel zu spät."

Sie nahm ihre Lektüre wieder auf, wurde aber eine peinigende Unruhe los.

„Ob ich dennoch gehe? Wage ich den Versuch, habe ich mir keine Lässig-


SUITS DRY CLEANED

HAVE YOUR SUITS DRY CLEANED. We Dry-Clean Ladies' and Gents' Garments, sent per parcel post. First Class Workmanship.
HUMBOLDT TAILORING CO.

**When looking for LAND** see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

**Pianos, Phonographs, Accordions, Harmonicas, Violins and other Musical Instruments**

We are now prepared to fill all your wants in these lines. For QUALITY CORRECTNESS and PRICE our instruments cannot be excelled by any firm in Canada. With every Piano or Phonograph we give A LASTING GUARANTEE, none that is to be good only until the Instrument is once used, but we together with the manufacturers stay by our guarantee for years after. Another point you must bear in mind: you will not have to wait for months in case you need ANY REPAIRS, as you will have to with most other machines. We have ALL REPAIRS CONSTANTLY ON HAND.

**2000 RECORDS to select from. Prices from 20 cts. up.**
Send for our Catalogues. We will gladly mail it to you.

We have a large stock of **Silverware, Cut Glas, Clocks, Stationary, Religious Books and Pictures, Statues, etc.**

**M. I. MEYERS** Jeweller and Optician **HUMBOLDT**

CALL IN TO MY SHOWROOM
and look over the New
**BRISCOE SPECIAL**
the Car with the **Half Million Dollar Motor.**
The Price is within reach of everybody wanting an up-to-date Car.
I WILL GIVE YOU A DEMONSTRATION ANY TIME
Let me know your requirements and I can supply your wants in anything for the Farm.
FARMERS! I have a **Portable Granary** on exhibit at my ware house in Humboldt. Double ply lumber and metal roof. Get my price before buying elsewhere.
**LeLACHEUR & GREIG**
THE HUMBOLDT MACHINE MEN
Main Street HUMBOLDT, SASK.

**Jetzt ist die geeignete Zeit** um Eurem Vieh
**STOCK FOOD**
zu geben damit es in gutem Zustand bleibt. Vieh benötigt ein Tonic so gut wie die Menschen, und jetzt ist die Zeit es ihm zu geben, da Pferde und Rindvieh in der Zeit wo sie andauernd Trockenfutter erhalten allen mög ichen Krankheiten u. Ansteckungen ausgesetzt sind.
**Wir haben eine vollständige Auswahl in Stock Tonics**
für Pferde, Rinder, und Geflügel. Probiert ein kleines Paket davon und beobachtet einmal, wie Euer Vieh dabei gedeiht.
**W. F. Hargarten**
**Apotheker und Drogist — Bruno, Sask.**
N.B. Vergeßt nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

**You are safe** in a threefold way, if you bring your prescription to us: 1) We use for the prescription exactly what the doctor prescribed, every article being of standard strength, fresh and pure; 2) We examine and reexamine the prescription, whereby every error as to drug or quantity is excluded; 3) We are satisfied with a reasonable profit and charge the lowest prices for the best quality. These are three reasons why you should buy from us.
**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**
DRUGGIST The Rexall Store STATIONER

**Land and Farms!**
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.